

## Das letzte Wort

### Was hilft mir, Ostern zu feiern?

#### **Als er aufgehört hatte, mit ihm zu reden, fuhr Gott zur Höhe empor. Gen 17,22**

Hier sind wir. Alle versammelt. Wir sind so ein bunter Haufen. Da kann es schon hin und wieder hitzig hergehen. Simon ist oft schnell mit seinen Maximalforderungen. Johannes hingegen bringt mich manchmal mit seiner sanften Art auf die Palme und Jakob kann seinen Ehrgeiz nur kaum zügeln. Die Stimmung ist schwer. Dabei ist heute Pessach! Wir sollten feiern. Doch nicht hier, mitten in Jerusalem! Davor haben uns viele gewarnt. Warum sind wir also hier? Jesus selbst wirkt nachdenklich. Was beschäftigt ihn? Will er nun aller Welt zeigen, dass er der Messias ist? Ist endlich der Zeitpunkt gekommen, die Römer zu verjagen, das Königreich wieder zu errichten? Judas ist sich dessen gewiss. Auch er ist voller Erwartungen. Wir alle sehnen uns nach Veränderung. Wie Moses könnte er uns aus der Sklaverei herausführen. Aber was macht Jesus da? Warum legt er sein Obergewand ab und kleidet sich wie ein Sklave? Er beugt sich vor Petrus und beginnt ihm die Füße zu waschen. Ja, hat er sie noch alle?! Petrus fährt zurück, will es nicht geschehen lassen, aber Jesus beharrt darauf. Nach Petrus folgt einer nach dem anderen. Auch mir wäscht er die Füße. Wir blicken einander verwirrt an. Dies solle uns als Beispiel dienen, damit auch wir so handeln.

Mir geht dieser Moment nicht aus dem Kopf. Damals wäre noch Zeit zur Flucht gewesen? Warum hat er sich nicht versteckt? Wie viele Menschen könnte er noch heilen! An wie vielen Orten noch seine frohe Botschaft vom Reich Gottes verkünden! Aber jetzt bleibt nur noch Hohn. Habe ich dem richtigen vertraut? Oder hatten alle Zweifler recht? Als sie ihn verhafteten, floh ich. Sie waren in der Überzahl. Und wie viele Kreuzigungen habe ich schon gesehen! Jetzt muss ich meine Haut retten. Man erzählt sich, dass er in der Nacht von Hannas zu Kajaphas und schließlich zu Pilatus gebracht worden war. Dort wurde er grausamst gefoltert, verhöhnt und gekreuzigt. Wie konnten die Frauen sich all das Leid ansehen? Bis zum Kreuz sind sie ihm gefolgt. „Es ist vollbracht.“ Sollen seine letzten Worte gewesen sein. Was soll vollbracht sein? Nichts scheint Sinn zu machen! Ist damit alles gesagt?

Ja, mit Jesus ist alles gesagt, wie Dietrich Bonhoeffer es auf den Punkt bringt: „Alles, was wir mit Recht von Gott erwarten, erbitten dürfen, ist in Jesus Christus zu finden. Was ein Gott, so wie wir ihn uns denken, alles tun müsste und könnte, damit hat der Gott Jesu Christi nichts zu tun. Wir müssen uns immer wieder sehr lange und sehr ruhig in das Leben, Sprechen, Handeln, Leiden und Sterben Jesu versenken, um zu erkennen, was Gott verheißt und was er erfüllt.“ Dabei hilft mir das Eintauchen in die biblischen Berichte mit all meinen Sinnen. Ich male mir die Szenen genau aus und lasse mich dann von den Schilderungen führen. Meine Erwartungen und Sehnsüchte reiben sich an den Worten und Gesten von Jesus. Die Reaktionen der Beteiligten holen mich ab, erschrecken mich, widern mich an. Sie sind wie ein Spiegel der eigenen Stimmen. Einfache Antworten bleiben aus. Scheinbare Lösungen werden durchkreuzt. So erfasst mich das österliche Geschehen mitten auf meinem Glaubensweg und verflacht nicht zum leblosen Ritual. Das würde seiner Bedeutung nicht gerecht werden. Denn wie bei Abraham scheint Gott hier zu Ende geredet zu haben und etwas Neues anzubrechen. Seine Verheißung der zahlreichen Nachkommenschaft ist zum Greifen nahe.

Aus ihr stammt sein letztes Wort, der durch seinen Gehorsam bis zum Kreuz den Bund vollendet hat, und uns in die göttliche Höhe hineinnimmt, wo wir hoffentlich einst mal alle sein werden.

Dieses Wort gilt mir. Dieses Wort gilt dir.